

Ein Diplomatenlied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Diplomatenlied.

Ein stummer Diplomat spaziert am gold'nen Horn,
O Stambul, o Byzantium!
Ein Attaché geht hinten und einer geht vorn,
O Stambul, o Byzantium!
Sie reden bösporussisch, wer kennt dies Patois?
O Begler Bey Pascha, juchheirassassassa!
Willkommen feist du jeberzeit, vitrallallalla!

Da kommt der Diplomat dem gold'nen Horn zu nah,
O Stambul, o Byzantium!
Das sticht ihn in die Seiten, gekitzelt ist er da,
O Stambul, o Byzantium!
Es kitzelt ihn zum Lachen, ha-ha-ha-ha-ha!
Abdul Kerim Pascha, juchheirassassassa!
Willkommen sei der Muselman, vitr-Allah!

Nun lachen alle dreie am gold'nen Horn so sehr,
O Stambul, o Byzantium!
Dass die Moscheen wackeln rings um das schwarze Meer,
O Stambul, o Byzantium!
Denn die sind schief gewickelt, wer weiß, wie das geschah,
Abdul Kerim Pascha, ha-ha-ha-ha!
So schief wie der Donau verwickeltes Delta!

Und als vor Lachen sich der steife Mann gekrümmt,
O Stambul, o Byzantium!
Ward ihm zur Hülfe eine Konferenz bestimmt,
O Stambul, o Byzantium!
Und nach geschloss'ner Sitzung, bei stockdunkler Nacht,
Hat sich der Attaché das Lieblein ausgedacht:
Am besten lacht nur der, der ganz zuletzt gelacht.

L'homme de Compesières.

Kulturhistorisches Schauspiel in 3 Akten.

Schauplatz: Genf unter der Regierung Antonius I.

I. Akt.

Zwei Briesträger, nach eidgenössischer Ordnung gekleidet, sitzen mit zwei nach genferischer Ordnung Abzynth-schlürfenden «monteurs de boîtes» im Café de la Blague, rue du Progrès, links vom Boulevard des Libertés.

Man bespricht die Res publica und Mauritius, der schöne Valoren-Träger, schildert seinen Genossen die Ungeheuerlichkeiten des Syllabus. Er verkündigt im Vorbeigehen sein baldiges Vaterglück. — Der Liberal-Katholizismus, Dank Hyazinthen's Beredsamkeit, feiert die höchsten Triumphe in der Residenz — nur die Landgemeinden zeigen sich störrisch und hemmen widerwillig den Lauf des Fortschrittes.

Mauritius wird von einem zweifelnden Kumpan bekämpft und heißer Wortstreit entspinnt sich, Jesuiten, Orthodoxe, Aristokraten, Momiers fliegen rechts, während links, neben den picholettes und distacts, die Radikalen — Liberalen, Nationalen, umräuchert vom Qualm ächter Ormond's und einer Cigarette sich, Obeläken gleich, zur Diele aufstürmen.

„Ihr werdet“, spricht der Uhrenmacher Jean Jacques, „in unserer Residenz, Dank der Hülfe Antonius I. Vieles durchsetzen, allein auf dem Lande seid Ihr unfähig“. Mauritius, der brütend in seinem kalabresischen Barte, Stoff zur Opposition gefunden, erhebt sich mit Gepolter und wettet 4 Maß Wein, daß er die zu erwartende Nachkommenschaft, den jungen Bürger von Compesières, in seiner Heimatgemeinde, dem Neste der Eulen, durch einen schismatischen Pfaffen werde taufen lassen.

Die Wette wird unter schallendem Gelächter einer versammelten Menge angenommen. Die Wette wird nach Verdunstung der hochgetragenen Bürger und männlicher Düste geschlossen.

II. Akt.

(Zeit der Handlung im ersten Theile Antonius I., im zweiten Theile Marc-Anton's I.)

Der Valoren-Träger Mauritius wandelt durch die Gassen.

Erster Bürger: C'est l'homme de Compesières!

Zweiter „ : Oui c'est lui!

Dritter „ : Quel homme!

Schulterjunge: Er hat das Vaterland gerettet, denn ohne ihn wäre sein Junge niemals in Compesières getauft worden.

Eine bleichsüchtige Dame: Ist er's? Ist's der große Mauritius,

der mit 500 Eidgenossen das Werk der Befreiung vom vatikanischen Joch siegreich erfüllt? Die Menge: Ja! er ist es; c'est lui! Die Dame fällt dem Valoren-Träger um den Hals; dieser greift pflichtgemäß nach seiner Valoren-Tasche, um sich von deren integralem Inhalt zu vergewissern. Ein vorübergehender Volkstribun flüstert leise vor sich hin: Welch' ein Mann; er ist die Perle unserer Bürgerschaft! Am folgenden Tage veröffentlicht das Amtsblatt des Kantons und der Republik Genf die Ernennung des Mauritius, Mannes von Compesières und Arrare zum Gerichts-Mercurius oder Walbel.

III. Akt.

(Zeit der Handlung: Marc Antonius I. Regierung. Senat's-Erneuerung.)

Der Gerichtsmerkur Mauritius sitzt mit 250 Verschworenen, „Viel lieber“ genannt, in einer Spelunke und beantragt, daß, da er viel lieber neuen Wein trinke — die ganze Bande „viel lieber“ dasselbe thue. Großer Applaus. Unter dem Dröhnen einer vorüberfahrenden Droschke öffnet sich die Thüre der Spelunke und über die Schwelle treten, Hand in Hand, Marcus und Antonius, einen Lorbeerkranz vor sich schwingend, ein. Die Menge der Verschworenen fällt auf die Kniee; alle erheben die Rechte und rufen begeistert: Pour vingt cinq francs, pour vingt six francs, pour vingt six francs cinquante! Antonius, tief gerührt von dieser imposanten Ovation, fällt seinem Freunde Marcus in die Arme.

Sie wechseln vertraulich einige Worte, indes die Verschworenen sich knieend mit einem Tropfen neuen Weines erquickt haben. — Antonius zieht das Schwert und legt es sorglich auf das Haupt des Valoren-Trägers (ersten Aktes), Gerichtsmerkurs (zweiten Aktes), und ruft mit Stentorsstimme: Mauritius von Compesières und Arrare, unentwegter Kämpfer meiner Macht, mit diesem Schläge mach' ich dich zum Senator! Die Verschworenen heben ihre Becher empor und ein kleiner Genfer ruft begeistert: Hoch, Auméric, Senator des dritten und letzten Aktes.

Mittlerweile ist der Wirth, ein behäbiger Mann, Namens Guschmied, eingetreten. Senator Auméric verlangt vier Maß; der Wirth kündigt Schluß an; chaotisches Durcheinander; Antonius läßt sich von Eschergen des Gerichtes die Treppe zeigen und Marcus sucht in Eile dem Gewühle zu entkommen. Die vorüberströmende Rhone läspelt, vom Monde matt beleuchtet: Quelle farce! und weckt mit Wogenschäumen die alten Adler bei dem Schlachthaus. Die ächzen in die Nacht hinein:

Post tenebras lux!

Ehrjam. Also, das Fabrikgesetz soll auch diesmal wieder nicht in Verathung kommen und es ist doch so wichtig.

Ehrlich. Gerade deshalb kommt's nicht; die meinen eben, sich wichtig machen, sei auch Wichtiges machen!

Da der Ständerath den Bundesrath beauftragt, zu untersuchen, ob die Körperlänge von 155 Cm. nicht erhöht werden soll, erlaube ich mir neuerdings, auf meine Betten, als das Nationellste, aufmerksam zu machen.

Prokrustes.